

Unvollkommene Sympathieträger

Deutschland im Spiegel französischer Deutschbücher

Jürgen Krauskopf*

» Die gesellschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik findet auch ihren entsprechenden Niederschlag im Wandel der Inhalte der Deutschbücher in Frankreich: Das Deutschlandbild löst sich von romantischer Verklärung über die Abbildung sozialer und politischer Realitäten bis hin zur Konsum- und Spaßgesellschaft im letzten Jahrzehnt.

Eine Inhaltsanalyse der in den 1950er Jahren verwendeten Bücher (acht Bände von *Collection Deutschland* und drei Bände der Sekundarstufe 1 von *J'apprends l'allemand*), belegt eine Gemeinsamkeit: Krieg, Zerstörungen, Hunger, Flüchtlingselend, deutsch-französische Annäherung und europäische Integration werden nicht angesprochen. Die Bundesrepublik der 1950er Jahre existiert quasi nicht. Dafür wird ein Fantasiegebilde Deutschlands offeriert: Fröhliche, gesunde und lachende Menschen, prosperierende, malerische Städte und romantische Landschaften wechseln sich ab.

Während in den Klassen *6ième* bis *3ième* Märchen, Geistergeschichten und Erzählungen von germanischen Göttern überwiegen, die das Irrationale und Emotionale betonen, geschieht in der Sekundarstufe 2 das Gleiche durch literarische Texte, die vorwiegend von Goethe, Heine, Hesse, Thomas Mann und Eichendorff stammen. Es ist die Einsamkeit des Wanderers, das Sichfinden in der Natur, die Flucht des Einzelnen aus der Gesellschaft in die unverdorbenen Wälder, wo Schlösser, Geister und Elfen dem Ganzen einen surrealen Charakter geben.

Eine gewisse Ausnahme stellt das zu „*J'apprends l'allemand*“ gehörende Oberstufenbuch „*Pages allemandes d'hier et d'aujourd'hui*“ dar, das zwar auch nicht die 1950er Jahre widerspiegelt, aber kriegs- und sozialkritische Themen aufgreift durch Texte

von Hauptmann, Arnold Zweig, Remarque, Glaeser, Plievier, Seghers, Döblin, Ernst Jünger und Leonhard Frank.

Für alle französischen Deutschbücher dieser Epoche gilt, dass die politischen Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges auf Deutschland zugunsten einer rein kulturellen und geografischen Beschreibung ignoriert werden, die deutsche Teilung zum Beispiel ist nicht existent.

Die französischen Autoren sind sichtlich bemüht, das Deutschland der Konzentrationslager, der Massenvernichtung, der Angriffskriege und der ökonomischen Expansion aus dem Schulbuch herauszuhalten. Nur das Bild der „*furchterregenden und nie berechenbaren Germanen aus den dunklen deutschen Wäldern*“ erinnert noch daran, dass jenseits des Rheins nicht nur Dichter, Denker und Bauern wohnen.

Die französischen Germanisten, wie zum Beispiel Andler, Lichtenberger, Vermeil und Minder, sind bestrebt, das gute Deutschland, das Deutschland Goethes, Heines und Wagners, das heißt das Deutschland der Innerlichkeit zu zeigen. Das Ausblenden des politischen und historischen Geschehens in Deutschland, das im Gegensatz zum politischen Engagement der genannten Germanisten steht, erklärt sich aus dem Willen der französischen Schulbuchautoren, eventuelle Ressentiments und Hassgefühle der Nachkriegszeit nicht auch noch durch das Schulbuch zu verstärken.

* Dr. Jürgen Krauskopf hat sich seit 35 Jahren intensiv mit dem Deutschland- und Frankreichbild in Schulbüchern beschäftigt und war als Lehrer für Französisch und Politik sowie in der Lehrerfortbildung in Rheinland-Pfalz tätig.

Ambivalenz in den 1960ern

Die deutsch-französischen Beziehungen sollten in den 1960er Jahren eine noch nie da gewesene Intensität erreichen. Das Deutschlandbild in den französischen Deutschbüchern der Sekundarstufe 1 dieser Zeit lässt diese Entwicklung zunächst unberücksichtigt. Man hält weiterhin an Geistergeschichten und den germanischen Göttern fest. Diese werden kurioserweise in den Büchern der Sekundarstufe 1 von *Allemand Facile* (1960–1964) vermischt mit der rauen und geschäftstüchtigen Welt in einer aufblühenden Industrielandschaft. Die Schulbuchautoren konnten offensichtlich nicht Abschied von ihrem herkömmlichen, längst überholten Deutschlandbild nehmen.

Auch die Darstellung der deutschen Politik und Geschichte der Sekundarstufe 2 ist gespalten. In den *Cours d'Allemand* (1966) von Kuhn und Isnard geht man in den Büchern der *classes terminales* ausführlich auf die jüngste deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik Deutschland ein. Adenauer, Heuss und Erhard werden erstmals erwähnt. Andere Bücher wie *Bilder und Stimmen* (1966) bleiben der Tradition der 1950er Jahre verhaftet und ignorieren das moderne Deutschland. Sie sind Ausdruck der Skepsis aller der französischen Germanisten, die noch in den 1960er Jahren der gewandelten außenpolitischen Position Frankreichs gegenüber Deutschland mit äußerster Zurückhaltung begegneten. Sie scheinen weiter auf das dichotomische Bild des eher positiven literarisch-philosophischen und des eher negativen politisch-ökonomischen Deutschlands zurückzugreifen.

Insgesamt ist der politische Einfluss auf das Deutschlandbild im französischen Deutschbuch der 1960er Jahre gering – trotz der erfolgreichen Vermittlungsarbeit von Alfred Grosser, Joseph Rovano oder Pierre Bertaux.

Wende zur Politisierung

Während die 1960er Jahre eine ambivalente Phase für die Entwicklung des Deutschlandbildes in französischen Deutschbüchern darstellen, brin-

gen die 1970er Jahre eine wesentliche Wende. Harte Realitäten in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik lösen die märchenhafte Welt der Götter, Zwerge und Feen ab. In der Sekundarstufe 1 verschwindet folgerichtig die Literatur fast völlig; in der Sekundarstufe 2 wird sie zurückgedrängt. Es wird nicht mehr die heile Welt auf dem Bauernhof gezeigt, dafür eine Gesellschaft mit einem neuen Heiligtum: dem Warenkonsum. Sie träumt nicht mehr von der blauen Blume, nicht mehr von Tristan und Isolde – aber vom Pelzmantel, Mercedes und großen Urlaubsreisen.

Zwar gibt es in der Sekundarstufe 2 nach wie vor mehrheitlich literarische Texte, aber bei allen Buchautoren ist der Wunsch vorhanden, das alltägliche Leben von Deutschen aus den verschiedensten sozialen Schichten und von beiden deutschen Staaten den Schülern näher zu bringen. Geschäfte, Einkäufe, Mode, Kleidung und Nahrung spielen dabei mindestens eine ebenso wichtige Rolle wie das geistig-kulturelle Leben, das nicht nur die Darstellung der Literatur, sondern auch der Bildenden Künste und der Musik umfasst.

Das politische System der DDR wird zum ersten Mal ausführlich in das Schulbuch aufgenommen. Für die DDR wenig attraktive Fakten, wie zum Beispiel die Unterdrückung der Meinungsfreiheit, die mangelnde Versorgung der Bevölkerung mit Konsumartikeln des gehobenen Bedarfs, die Mauer und der Minengürtel an der Grenze, die Unmöglichkeit frei auszureisen und die Massenflucht der 1950er Jahre, werden nur ganz beiläufig oder überhaupt nicht erwähnt und nirgends problematisiert. Die quasi propagandistischen Thesen der DDR werden als Realität genommen. Wenn nicht zufällig der Deutschlehrer über die Gesellschaft der DDR bestens informiert ist, entsteht für den Schüler ein verzerrt positives Bild, das den Lebensbedingungen in der DDR nicht entsprach.

In den 1980er Jahren wird die schon in den 1970ern einsetzende Erweiterung des Begriffs des Politischen auf das kulturelle Gebiet fortgesetzt. Die Bildenden Künste und vor allem der neue deutsche Film mit Schlöndorff, Herzog, Wenders und Fassbinder bilden mit der Literatur eine große Rubrik Kultur, die zusehends bestimmend für das Lehrbuch wird.

Die 1970er und 1980er Jahre stellen eine signifikante Wende des Deutschlandbildes im französischen Deutschbuch dar. Die Politisierung der deutschen und französischen Gesellschaft durch die Studentenrevolte dürfte dabei eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Die quantitativ ausgeprägte Darstellung der DDR ist als Folge der deutschen Ostpolitik und auf die de facto Anerkennung der DDR durch die BRD zu erklären.

Die Wiedervereinigung Deutschlands, das Aufkeimen alter Ängste in Frankreich vor deren politischen Folgen und die Verwirklichung der Währungsunion sind die markanten Eckpfeiler der 1990er Jahre. Die Bundesregierung wird wieder von einem SPD-Kanzler geführt, und die Grünen sind zum ersten Mal an der Regierung beteiligt. Der erneute Regierungswechsel 2005 spielt für die französischen Deutschbücher, die meist bis 2007 editiert wurden, keine Rolle mehr.

Die französischen Deutschbücher der Sekundarstufe 2 der 1990er Jahre und nach 2000 verstärken die Tendenz der 1980er Jahre. Der Bereich Literatur, Bildende Kunst und deutscher Film nimmt fast die Hälfte des gesamten Inhalts ein. Die politische Aktualität spielt dabei nur eine Nebenrolle. Die Währungsunion wird überhaupt nicht und das deutsch-französische Verhältnis nur am Rande erwähnt. Die zunächst in Frankreich wiederkehrenden Ängste vor dem wiedervereinigten Deutschland werden ignoriert, was schlaglichtartig den seit 1949 gemeinsam zurückgelegten Weg von Deutschen und Franzosen kennzeichnet und von einer stabilen politischen Beziehung zeugt.

Das französische Deutschbuch der Sekundarstufe 2 versteht sich mehr und mehr als Sympathieträger für Deutschland. So scheinen viele Texte eher nach dem „Spaßfaktor“ ausgewählt worden zu sein als nach der inhaltlichen, gar deutschland-spezifischen Relevanz. So heißt es in Projekt Deutsch (1ère, 2003) über den jährlichen „Karneval der Kulturen“ in Berlin: *„Jedes Mal wird die babylonische Sprachverwirrung aufgehoben, da sprechen alle mit einer Zunge: Bunt soll es sein, laut soll es sein, und man muss dazu tanzen können.“* Von Ausländerfeindlichkeit als Hintergrund der Initiative ist dabei keine Rede.

Das französische Deutschbuch der Sekundarstufe 1, das uns eine Konsumgesellschaft mit hohem Freizeitgenuss vorführt, spiegelt im Wesentlichen die Entwicklung der deutschen Gesellschaft seit den 1970er Jahren wider. Es ergibt sich ein hedonistisches Bild, in dem Glück, Genuss und Konsum eng miteinander verknüpft sind. Damit ist das Bild der Deutschen, das Bild, das die überwiegende Mehrheit der Deutschen von sich selbst hat, im heutigen französischen Deutsch-lehrbuch angekommen. Es ist das Ende einer schon in den 1970er Jahren einsetzenden Entwicklung von einem ideologisch-ahistorischen zu einem realitäts-nahen Bild.

L'Allemagne à l'école

L'évolution de la société allemande au cours de ces soixante dernières années se reflète dans les manuels scolaires utilisés en France pour l'enseignement de la langue allemande. Dès les années 50, les élèves français sont confrontés à une image fantaisiste présentant l'Allemagne fédérale comme un pays joyeux, où les habitants souriants évoluent dans des villes pittoresques et dans paysages romantiques. Il y est question de dieux germaniques, de nains et de fées, de contes lointains et de poèmes, mais pas des conséquences de la Seconde Guerre mondiale ou de la division du pays.

Malgré le rapprochement franco-allemand du début des années 60, le contenu des manuels scolaires en France évolue peu. Il faut attendre les années 70 pour lire des analyses sur l'économie, la société et la politique. Mercedes a pris la place de Tristan et Isolde, dans les pages culturelles, les Beaux-Arts et la musique viennent désormais compléter les repères linguistiques, la RDA fait également son apparition dans les manuels scolaires, qui en présentent néanmoins une vision fautive de la vie quotidienne. La tendance à élargir la notion de politique au culturel se renforce au cours de ces années marquées par les mouvements étudiants de 1968, avec des présentations de films et d'œuvres littéraires allemandes. De même, la présentation de la RDA dans les années 80 peut être considérée comme la conséquence de la politique d'ouverture à l'Est (*Ostpolitik*) menée par Bonn depuis Willy Brandt. L'actualité ne domine cependant pas les livres scolaires dans les années 90 : l'union monétaire, les relations franco-allemandes, les craintes françaises face à l'Allemagne réunifiée, la xénophobie sont des thèmes superbement ignorés par les auteurs.